

„Hat geheult, geheult und ist gestorben, — aber es gibt solche wie die da, die sich noch immer quälen“ — sagt Kostja durch die Zähne.

Das Baschkirenmädelchen fängt plötzlich an zu weinen, laut, in langen, zer-rissenen Tönen.

Aus der Kanzlei kommen Leute. Es wird voll und laut im Vorraum.

Die Frau mit den Kindern fängt wieder mit lautem Geschrei zu heulen an.

Die Aufräumerfrau tritt an sie heran und sagt mitleidsvoll zu ihr:

„Es sind so viele, meine Liebe. So viele Kinder. Es ist wie eine Wolke, die sich hierherbewegt. — Und du auch, Mädelchen. Sei still, heule nicht.“

An der Wand klingelt das Telephon. Der Große mit der Brille spricht in den Trichter:

„Ja, Kommissariat für Volksaufklärung. Sie wollen Kinder herbringen? Es wird jetzt geschlossen. Bis morgen. Nun, irgendwohin. Sie sollen irgendwo über-nachten. Morgen werden wir sehen. Ich kann nichts machen. Ja, bis morgen.“

Und zu den sechsen:

„Geht einstweilen fort. Kommt morgen wieder.“

Gehorsam erheben sie sich. Eines nach dem andern geht zur Tür.

Sie hören die Stimme der Aufräumerfrau: „Heute hat man siebenundfünfzig in verschiedenen Orten untergebracht. Und morgen kommen wieder andere.“

Die kleine Baschkirin verstummt. Im Gehen schluchzt sie noch. — Laut fällt die Tür zu hinter den Kindern.

Morgen werden sie wiederkommen.



B. Erdman